**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

Heft: 32

**Artikel:** Die Sicherstellung unserer Grenzstädte in Kriegszeiten

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92607

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 22. April.

1858. IV. Jahrgang.

Nro. 32.

Die ichweigerifche Militarzeitung ericeint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerftage Abente. Der Breie bie Enbe 1858 ift franco burch bie gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehandlung "die Schweigbaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Pafel" abreffirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Rebaktion: Sans Bieland Rommanbant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär: zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an das nächstgelegene Bostamt oder an die Schweighaufer'sche Berlagsbuchhand. lung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath aus: reicht, nachgeliefert.

## Die Sicherstellung unferer Grengstädte in Ariegezeiten.

(Mit einer Zeichnung.)

(Fortsetzung.)

Die Contreescarpe des Grabens mußte in den meiften Fällen gemauert und zwar mit einem fent. rechten Revetement befleidet fein, in welchen (in trodenem Terrain) Gingange für etwaige Minenanlagen nicht unzwedmäßig anzubringen maren. Die Contreescarpe gang in Erde auszuführen, wie dieß in neuerer Beit öfterer vorgefommen ift, scheint uns fur derartige Werke nicht rathfam; gibt man einer folchen eine zwei- bis dreifache Unlage, fo entsteht die fogenannte Contrepente, welche ausschließlich für plögliches offenfives Ber. vorbrechen des Bertheidigers gegen die Stellungen und Arbeiten des Angreifers bestimmt ift, wofür fich aber ebenfogut die Intervalle zwischen den Werken benüten laffen, ohne damit den Nachtheil zu verbinden, die Annäherung an die Escarpe dem Ungreifer völlig unschwer ju machen; eine Contreescarpe von circa 45" Bofchung bildet aber nur eine un bequeme Contrepente, melde dem Angreifer das hinabsteigen in den Graben nur wenig oder gar nicht erschwert, dagegen ein geordnetes hervorbrechen des Bertheidigers unmöglich macht.

Eine fteile Contreescarpe ift ftets ein fchwer gu bewältigendes hinderniß, um so mehr, als solche nicht anders als mittelft Minen zu breschiren ift und wefhalb auch nicht diejenigen Mauerdicken verlangt, welche die Escarpe als ein dem feindlichen Feuer ausgesetzter Theil benöthigt.

Endlich muffen wir bei diefem Unlag auch noch der Pflanzungen Erwähnung thun, welche mir halten. Ueberall, da mo bloße Erdbofchungen (namentlich Contre. und Escarpe) einer feindlichen Unnäherung blosgestellt find, bietet die Unlage von Seden ein treffliches Sindernig, um deren Ueberschreiten schwierig, bei guter Flanfirung aber geradezu unmöglich ju machen. Um diefem Zwede möglichft nabe ju fommen, muffen folche Beden (wozu fich Beiß- und Schwarzdorn sowie die Sainbuche am besten eignen) eine Sohe von 1,50 bis 3 Meter auf eine obere Dice von ungefähr 1 Meter haben und entweder mittelft einer oder zwei Reiben Pflanglinge gebildet werden. Gine gute, forgfältige Rultur derfelben ift jedoch unerläglich und deghalb find folche Pflanzungen gar nicht fo mobifeil, wie diefes auf den erften Blick den Unschein baben durfte. - Da wo man diefelben an Bofchungen anbringen will, wird eine Berme von 1,5 bis 3 Meter Breite und gwar an Escarpen immer fo boch über der Grabenfohle angelegt, daß ein Umhauen der Sede von dorther nicht möglich ift. Gine Decfung derfelben gegen direftes Beschüpfeuer ift munichenswerth. - Die Bedenpflanzungen der Contreescarpe werden immer fo angelegt, daß fie durch den obern Grabenrand oder die Glacisfrete Deckung erhalten und jedenfalls von dem juruckliegenden Balle aus unter Rener gehalten werden fonnen. Gin Bepflangen ber Glacis derartiger Berte mit Strauchern und Laubhölgern, welche nach mehrjährigem Turnus abzuholzen mären, murde fich um fo eber rechtfertigen, als das dabei gewonnene Material in Rriegszeiten febr gut ju benüten ift.

II. Die felbständige Grabenflankirung. Diefelbe bietet vor allem den großen Bortheil, die Bertheidigungsftarte des betreffenden Bertes auch in folchen Fällen ungeschwächt zu erhalten, wo ein demfelben jur Seite liegendes Bert, deffen flanfirendes Feuer erfteres sefundirte, in feindliche Sande fallt. Beiterhin aber ermöglicht eine felb. ftandige Grabenflanfirung eine energische Berthei. tigung bei Ueberfällen gur Rachtzeit, indem bier ju fagen fein Schuß verloren geben kann, für die vorliegenden Zwede aller Beachtung werth wogegen das Rartatichfeuer von Collateralwerfen

in der Regel mehr garm als Wirfung macht und | größten Theils der Befagungstruppen find ichon nur ju oft geradeju ing Blaue binausgebt, da eine feit langer, langer Beit ale dringendes Bedurfnif allaufcharfe Beffreichung bem Bertheibiger ebenfo erfannt, beffenungeachtet aber erft in neuefter Beit unbeilvoll merden fann als dem Angreifer und mo= für auch die Kriegsgeschichte der Beispiele mch= rere fennt. Damit aber die Grabenflanfirung ib rem Zwecke b. h. bem Angriffe mittelft Maffenfeuer auf möglichst fraftvolle Beife zu begegnen, entfprechen fonne, muß folche in fonzentrirter und durchaus gesicherter (d. h. völlig flurmfreier) Aufftellung angeordnet werden. - Allen diefen Forberungen entspricht die Caponnière-Flanfirung wohl am besten und einfachsten. Mag diefelbe auch bezüglich ihres reellen, praftischen Werthes für gange Festungsfronten (bei Stadt. Encein. ten) hie und ba bem Syftem nach angegriffen und in Zweifel gezogen werden fonnen, für detafcbirte Berfe ift folche entschieden ein gang porgügliches Mittel, deren Starfe um ein Bedeutendes zu erhöben. Die Caponniere ift vermöge ihrer Gindedung (bombenficherer Ginwölbung, in der Regel mit Erde überdectt) auch da noch völlig furm. frei, wo das niedere Profil des ju fanfirenden Werfes die für von oben offene Geschützaufftellungen (Balle) fonft unerlägliche Sobe von 10 Meter der Escarpe nicht möglich macht. Diefelbe gestattet ferner eine vollfommen freie, ungezwungene Benütung des Terrains in Bezug auf Unlage (Trace) der Feuerlinien des Werfes, worin auch zugleich bas Mittel gegeben ift, einer Brefchirung aus der Ferne ju begegnen. Diefer lettere Umftand fann unter Berhältniffen jedenfalls feine großen Nachtheile haben und nicht ohne Grund haben die Begner des Caponnière. Spftems denfelben zu einem der Sauptzielpunfte ihrer Kritifen gemacht. Bewiß ift aber, daß diefer Uebelftand eine Klippe bildet, an welcher eben nur der Meifter unangefochten vorüberfährt, mahrend der Schuler entweder Schiffbruch leidet, oder wenigstens nicht ohne sichtbare havarien davonfömmt. - Die Grundform diefer flurmfreien, fasemattirten Bebäude (Caponnièren) ist eine sehr verschiedenartiges indem dieselbe namentlich von der Lage abhängt; eben fo veränderlich ift die Bahl der Etagen, fo daß deren eine, zwei, ausnahmsweise auch drei fein fonnen, je nachdem vorliegende Werfe oder Erdmasten denfelben einen hoben Aufzug ju geben gestatten und anderseits der zu erwartende Angriff einen möglichft fraftigen und vorbereiteten Bider. ftand bedingt.

Wenn nun auch Caponnieren, fo wie wir uns folche für die in Frage fichenden Werke denken, feinesmegs besonders große Dimensionen erhalten fonnen und somit nur ausschließlich für die Rlanfirung der Ballinien bestimmt find, fo bieten folche anderfeits auch noch einen Nebenvortheil, welcher darin besteht, einem fleinen Theil der Befagung mabrend beftiger Beschießung sichere Unterfunft ju gemahren. Dieß lettere führt uns auf die Befprechung des dritten Bunftes, nämlich:

III. Die kasemattirten Wohnraume. Die

sustematisch behandelt und in allgemeinere Unwendung gebracht worden. Wir sprechen bier nicht von den aus Holz und Erde gebildeten passageren Soblbauten, indem wir in diefer Sinficht auf bas in Nr. 1 (Schweiz. Milit. Ztg. 1858) Gefagte verweisen, sondern wir behandeln hier nur die in permanenter Weise aus Stein errichteten Gebaude oder anderwärtigen Räume diefer Art. Wo diefe bombenfichein Unterfünfte für die Truppen zu placiren find, ift nun junachft Begenftand der Erorterung.

In früherer Zeiten verlegte man dieselben in der Regel unter den hauptwall indem man mit deffen Massiv eigentliche Souterrains in Form von großen parallelen Tonnengewölben anlegte und allfeitig mit Erde masfirte; fpater überwölbte man die Strebepfeiler der anliegenden Escarpemauer und bildete so das sogenannte Revêtement en décharge, dessen Stirnmauer frenelirt wurde, um so den Graben unter Feuer ju halten. Go trefflich diese let= tere Einrichtung auch ift, so hat man boch in jüngfter Bergangenheit davon abgestanden, derartige Rasematten außer der Vertheidigung auch noch als Wohnraume auf langere Dauer ju benüten, indem bis jest alle Erfindungen der Bautechnif nicht genügten diefelben vollfommen trocen, gefund und gut ventilirt einzurichten. Defhalb jog man es denn vor, die bei detaschirten Werken der modernen Befestigung nirgends mangelnden Reduits der Reble in etwas größern Dimenfionen anzulegen und auf diesem Wege einer größern Ungabl der Befatungstruppen ein gesichertes Obdach für die Beit der Rube ju verschaffen. Namentlich ift in Diefer Begiehung ein naberes Studium der in den legten Jahrzehnten in Deutschland ausgeführten Bauten von großem Intereffe und mannigfach belehrend und das Berdienft der deutschen Ingenieure für die Bervollkommung dieses so wichtigen Zweiges ber permanenten Befestigung bantbar anguerfennen. - Die Unlage der Rehlreduits gestattet jugleich die Stablirung einer zweiten oder letten Bertheidigungelinie, welche den vorliegenden Sauptmall direft und einen großen Theil des Borterrains unter indireftem (manchmal ebenfalls direftem) Feuer halt. Die allseitig freie Umgebung und der fomit ungehinderte Luftzutritt macht es möglich, folche Gebäude trocken und in jeder hinficht gut ventilirt, also volltommen gefund zu erstellen und die Abmäfferung einer allfälligen Erddece ift bier durchaus nicht mit den Schwierigkeiten verknüpft, wie wir folches oben, bei Anlag des Revêtement en decharge, andeuteten. - Die Ausdehnung, welche diefer Urt von Reduits mit Berücksichtigung unferer fpeziellen Zwecke ju geben mare, möchten wir möglichst groß annehmen, damit der Bedingung; einer großen Geraumigfeit des bombenfichern Unterfommens, beffer entsprochen und fo diese Stuppuntte in der Rette paffagerer Werte auch für die Bortebrungen für eine gesicherte Unterfunft bes Aufnahme einer größern Eruppenmaffe geschickt

gemacht werden könnten. Es ift fast überflüssige herr noch beizufügen, daß derartige Bertheidigungsgebäude in Friedenszeiten füglich als Rafernen,
Zeughäuser oder sonstige Niederlagen von Kriegsmaterial, unter gewisser Beschränfung auch wohl
für anderweitige öffentliche Zwecke zu benützen
mären.

Die Grundform Diefer Bebaude ift in ben meifien Fällen eine halb-freisformige oder elliptische, deren Feuerwirfung demnach divergirend, doch ift diese lettere Gigenschaft insofern nicht gerade gut zu beißen, als dadurch dem konzentrischen Ungriffe und deffen convergiren dem Feuer gleich von vorneberein ein Uebergewicht jugesichert bleibt, welcher im Berlauf entscheidend werden muß, fobald der Bertheidiger auf diese lette Stellung gurudgeworfen ift. Die Babl der Etagen fann bierin zwar etwelchermaßen die Baage fcmanken machen, indem es auf diefe Urt dem Bertheidiger möglich wird, feine Streitmittel anstatt nebeneinander, übereinander dem Angriff gegenüberzustellen und fo ben Kampf mit hartnäckigkeit noch einige Zeit und wenn auch nur Tage fortjuseben; ebenfo wird eine folide Ronstruftion mit perpentifulärer Stellung der Kasematten (auf die vordere und hintere Stirnmauer) ein weiteres Mittel fein, dem Beschüpfener des Angreifers bedeutenderen Biderfand zu bereiten. — Gine eigene Flankirung diefer Reduits ift nur dann von Rugen, wenn folche einige Araft und Energie befitt, mo folche aber auf wenige Gewehrscharten zusammenschrumpft, murden mir folche prinzipiell unterlaffen. Doch bleibt ju erwähnen, daß derartige Reduits in der Regel feinen Ausgang (Thoröffnung) nach dem Sofraum des Werfes erhalten, fomit die vom Balle gurudgeworfenen Bertheidiger in demfelben auch feine Aufnahme finden fonnen, fondern feitwarts durch die Paffagen der Rehlmauer abziehen, mah. rend das Feuer des Reduits die Berfolgung hemmt und ununterbrochen den Feind auf dem erfturmten Walle beschieft refp. deffen Festsetzung zu verhindern fucht. Die Zugange jum Reduit werden an deffen Rucfeite angebracht und gewöhnlich durch andere Vorrichtungen noch mehr gesichert, wie folches meiter unten gezeigt merden foll.

(Shluß folgt.)

#### Gezogene Ranonen.

Wir lefen in einer Korrespondenz ber Aug. Milit 3tg. aus Paris folgendes:

"Nachdem die Artillerieschule zu la Fere, deren Borsitzender General de la hitte ift, sich für die Zweckmäßigkeit des Systems von Kanonen mit gezogenen Läufen ausgesprochen hat, sollen dieselben nunmehr bei der ganzen Armee eingeführt werden. (Wahrscheinlich wird dasselbe System auch bei der Marine Eingang finden; die betreffenden Versuche werden in Lorient noch fortgesett.)

Das ju Madrid erscheinende "Memorial de Artilleria" bemerkte unlängst folgendes über die unberechenbaren Bortheile dieser Magregel:

Die gezogenen Broncefanonen schleudern ein 21/2 mal schwereres Geschoß als die alten Geschüpe: es schießt somit der opfünder eine 15pfündige chlindro-konische Rugel, die außerordentlich schnell um ihre Achse rotirt und mit merfwurdiger Gicher. heit bis 5 Ril. Mtr. burchmift. Die fleinen Bebirgskanonen, welche in der letten Zeit in Kabnlien benugt murden, baben bis 1600 Meter Abstand treffliche Resultate gegeben. Das Geschoß ift hobl und fann, da es immer mit der Spipe nach vorne geht, mit einem Zünder wie die Granaten und einem Räpselchen verseben werden, das beim Aufschlagen am Rick das Zerspringen des Geschosses verurfacht. Im hinblid auf fo große Bortheile fragt es fich junachft, welches Material das befte für dieses neue System sei. Abgesehen von dem Uebelftande, daß die Broncegeschupe nur eine febr beichränfte Anzahl Schuffe (1000-1200) gestatten, bieten fie bei dem neuen Enftem noch einen weiteren Nachtheil. Die Friftion, welche durch die Bewegung der Augel in den Zügen verurfacht wird, ift nämlich fo ftart, daß die Seele dadurch bald beschädigt und das Geschütz unbrauchbar wird. Man hat defihalb die Flügel des Geschosses von Bint anflatt von Gufeifen gemacht, weil jenes weniger bart ift. Bon allen Metallen ift es nun aber der Stabl, der die Anforderungen des neuen Enftems am beften befriedigt. Wenn aber auch der gegenwärtige Stand der Metallurgie geftattet, mittelft der Porfshire. Methode den reinen Stahl in feuerbeständigen Tiegeln und in Stangen von 12-16 Kil. herzustellen, fo mar es bis jest unmöglich, die Guffe mehrerer Defen in einem Beitpunft ju vereinigen und fo große Stude ju fabrigiren, wie die Artillerie erheischt. Mur nach einer einzigen Methode (die Krupp'sche), die jedoch Gebeimniß ift, fann man große Maffen Bufftabl bis ju einem Bewicht von 15 Tonnen (à 20 Bentner) auf einen Guß erhalten. Nach dieser Methode ift die in Bincennes erprobte Stahlfanone fabrigirt worden, mit welcher mehr als 3000 Schuffe gethan wurden, ohne daß fie den mindeften Schaden erlitt, und welche Geschoffe mit Flügeln von Guß. eisen gestattet. Die Umwandlung der Artillerie wird in Frankreich nichts kosten, da die 80 Mill. Franfen, welche den Werth der Broncegeschütze aus. machen, die Roften des neuen Materials decken, deffen Dauerhaftigfeit und Tragmeite ungleich gröfer find, weghalb auch die Raliber verfleinert merben fonnen. Diefe Bortheile, verbunden mit dem Geminn aus dem Berfauf der alten Geschupe, haben den Raifer bestimmt, die gezogenen Beschüte in Franfreich einzuführen; und die übrigen Staaten werden voraussichtlich nachfolgen. In der That wird eine Festung, ein Truppenforps, welche diese Bortheile nicht jur Sand haben, einem Feinde nicht miderfteben fonnen, der über diefelben verfügen fann. Bon zwei friegführenden Mächten wird fomit diejenige, welche jene Umwandlung mit threr Artillerie vorgenommen hat, ficher ein ungeheures Webergewicht über die andere behaupten, welche den alten Brauchen treu geblieben ift. Es

